

Spaltung geht quer durch die Familien

Teil 3 der Serie: SPD und Stadt in Weimarer Republik / Hormann, Bartels und Heckermann als Zugpferde

Obernkirchen. Am 4. Mai 1924 ist außer dem Reichstag in Obernkirchen auch die Gemeindevertretung neu bestimmt worden. Die Wahllokale befanden sich im „Deutschen Haus“ (Stadt) und im Gasthaus Lü [c]king (Hütte). Zur Wahl stellte sich die Liste der Kommunisten mit den Bergmännern Karl Abel und Heinrich Heumann auf dem ersten und zweiten Platz. Einige, die 1919 noch den Wahlvorschlag der SPD unterschrieben hatten, fanden sich auf dieser Liste wieder. Auffällig sind gleiche Nachnamen und Berufe der KPD- und SPD-Kandidaten: Karl und Heinrich Abel waren Brüder, bei den Glasmachern Hermann und Friedrich Deppe ist dies ebenfalls anzunehmen – die Spaltung der Arbeiterklasse ging quer durch die Familien.

An erster Stelle des Wahlvorschlags der SPD stand der Glasmacher Wilhelm (Willi) Hormann, gefolgt vom ersten Vorsitzenden, Fritz Bartels, nun Tischler an der Strullstraße 95, direkt neben der alten Gaststätte Gruben. Diese war einst Treffpunkt der Bergleute, nun Gaststätte Müller, Parteilokal der KPD. Der erfahrene Karl Heckermann nahm Platz drei ein – insgesamt 25 Personen standen auf der Liste. Die Anzahl der Stadtverordneten war von 18 auf 15 gesunken. Die SPD konnte statt wie 1919 zwölf nun nur noch sieben Sitze besetzen. Die eigene Mehrheit war verloren. Nur durch das Zusammengehen mit den beiden Stadtverordneten der linksliberalen DDP oder mit Karl Abel von der KPD konnte eine Mehrheit erreicht werden.

Am 23. Juni 1924 fand die Wahl des neuen Magistrats statt: Bauunternehmer Louis Ackemann (Wirtschaftsliste), erneut Carl Heckermann, Heinrich Behme (beide SPD) und Heye-Prokurist Fritz Scheuermann (DDP) stellten die ehrenamtlichen Beamten – gemeinsam mit dem hauptamtlichen Bürgermeister die „Regierung“ der Stadt. Bei der Wahl zum Beigeordneten kam es zu einer Abstimmung, die ein Jahrzehnt zuvor noch undenkbar gewesen wäre. Die beiden Kandidaten waren der Berggrat Hans von Hinüber vom Gesamtbergamt und Heinrich Behme, als Kriegsbeschädigter Büroangestellter, ebenfalls im Gesamtbergamt tätig, und somit beruflich Untergebener des Berggrats. Bei der Wahl zum städtischen Beigeordneten schlug Behme seinen Chef deutlich – im Kaiserreich undenkbar. Der an Honoratioren in der Politik gewöhnte Bürgermeister Richard Herzog hatte große Schwierigkeiten mit Behme – und umgekehrt. In den nächsten Jahren kam es immer wieder zu Konflikten.

Die nächste Kommunalwahl folgte am 17. November 1929. Die SPD erhielt 933 von insgesamt 2263 Stimmen, blieb also stabil und konnte erneut sieben Stadtverordnete stellen. Auch mit ihrer Einheitsliste erreichten die Bürgerlichen lediglich 916 von insgesamt 2263 Stimmen. Die KPD konnte sich als dritte Kraft mit einem Fünftel der Wählerstimmen etablieren.

Bei der Magistratswahl am 18. Dezember 1929 wurden erneut Scheuermann und Heckermann gewählt, dazu der Glasmacher und Sozialdemokrat Friederich Deppe sowie Bergassessor von Wedelstaedt. Behme wurde als Beigeordneter bestätigt, auch wenn das Verhältnis zwischen ihm und dem Bürgermeister weiterhin sehr gespannt blieb.

Nach der Pensionierung Herzogs wurde 1931 ein neuer Bürgermeister gewählt: Friedrich Wilhelm Henkelmann. Mit dem SPD-Mitglied gab es Auseinandersetzungen, die schließlich, nicht einmal ein Dreivierteljahr nach seinem Amtsantritt, zu seinem Austritt aus der Partei führten. Henkelmann schrieb selbst, dass er es mit seiner Verantwortung als Leiter der kommunalen Verwaltung von Obernkirchen nicht hätte vereinbaren können, in Abhängigkeit zu einer Partei zu stehen, die von ihm strikte Befolgung ihrer Anweisungen, auch bei seinen Abstimmungen im Magistrat, verlangte. Florian Heidtmann